FLZ, 26. Mai 2010

Paradigmenwechsel gefordert

„Gemeinsam länger lernen“

Offene Linke: Schulen erhalten

ANSBACH (pm/mhz) – Der ehemalige Schulamtsdirektor Heinz Kreiselmeyer forderte im Rahmen einer Informationsveranstaltung der Offenen Linken zu „Bildung und Schule in Ansbach“ einen „Paradigmenwechsel hin zum gemeinsamen längeren Lernen“. Dies sichere wohnortnahe Schulstandorte.

Kritik übte Kreiselmeyer an der bayerischen Schulpolitik, deren „negative Selektion von Kindesbeinen an“ das „Grundübel der Bildungsmisere“ sei. Auch die Einführung von G8 an Gymnasien sei als „Projekt zu Lasten der Schüler, Eltern und Lehrer auf ganzer Linie gescheitert“. 48-Stunden-Wochen seien für Schüler inzwischen Normalität; jedes achte Kind sei inzwischen auf Nachhilfe angewiesen.

Die Offene Linke erneuerte ihr Bekenntnis zu einer wohnortnahen Grundschulversorgung in Ansbach. Stadtrat Boris-André Meyer wies Diskussionen um Schließungen der Grundschulen in Brodswinden, Schalkhausen, aber auch in Eyb oder Hennenbach zurück. Kreiselmeyer regte zu deren Sicherung mit Blick auf die demografische Entwicklung an, die Jahrgangsstufen zugunsten altersgemischter Gruppen aufzulösen, eine „pädagogische und historische Chance“. Die Stadt solle sich mit einem Antrag auf einen Schulversuch an die „Spitze innovativer Schulpolitik“ stellen. Besonders wichtig seien Schritte hin zur „inklusiven Schule“, die den Schulbesuch zusammen mit Kindern mit Behinderung ermögliche.

Klaus Dieter Breitschwert habe jüngst im Stadtrat versucht, sich in Bezug auf die Sanierung der Berufs- und Wirtschaftsschule „von alten Fehlern reinzuwaschen“, so Meyer weiter. Er habe in seiner Amtszeit als Bürgermeister die Pflichtschulen und gerade die Berufs- und Wirtschaftsschule als städtische Einrichtung „sträflich vernachlässigt“. Dieser „Sanierungsstau“ müsse nun eben in Zeiten knapper Kassen abgetragen werden.